

Schlussbericht Tabakpräventionsprogramm Kanton Zug 2012 bis 2015 (kTPP)

Start	1. Januar 2012	
Ende	31. Dezember 2015	
Beitragsempfänger	Name Strasse / Nr. PLZ / Ort	Amt für Gesundheit (bis 31.12.2014 Gesundheitsamt) des Kantons Zug Aegeristrasse 56 6300 Zug
Kontaktperson	Dr. Isabelle Egger Tresch, operative Programmleiterin	
Verfügungsnummer	12.002409	
Verfügungssumme	400'000 CHF	

Ort / Datum

Zug, 30. November 2015

Unterschrift



Inhalt

1. Beurteilung von Programm und Projekten	2
1.1. Programmresultate: Erreichung der Impact-Ziele nicht beurteilbar	2
1.2. Projektergebnisse: Outcome-Ziele grösstenteils erreicht	4
2. Programmverlauf, Fremdevaluation und Schlussfolgerungen	8
2.1. Jahrelange Kontinuität.....	8
2.2. Fremdevaluation	8
2.2.1. Zentrale Resultate	8
2.2.2. Empfehlungen	10
2.3. Lancierung eines Folgeprogramms	10

1. Beurteilung von Programm und Projekten

1.1. Programmresultate: Erreichung der Impact-Ziele nicht beurteilbar

Die Programmresultate basieren hier auf einer Beurteilung der Impact-Ziele des kantonalen Tabakpräventionsprogramms (Programmbeschreibung, S. 13). Insgesamt kann die Zielerreichung der Impact-Ziele nicht abschliessend beurteilt werden, da keine entsprechenden Bevölkerungsdaten aus dem Jahr 2015 vorliegen. Bei der Definition der Impact-Ziele ging man im Jahr 2012 davon aus, dass das nationale Tabakmonitoring den Zugang zu kantonalen Daten ermöglicht, um die Erreichung der Impact-Ziele einzuschätzen. Dieser Datengewinn konnte auch aus Kostengründen nicht realisiert werden.

Impact-Ziel 1	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
<p>Der Anteil der nicht rauchenden 15- bis 19-jährigen Jugendlichen liegt im Jahr 2017 bei über 85 Prozent (Ausgangswert Kanton Zug im Jahr 2007: 80 %).</p>				<p>Die Zielerreichung kann bis im Jahr 2022 nicht beurteilt werden:</p> <p>Grund 1: Die Baseline-Daten aus dem Jahr 2008 stammen von einer kantonalen Gesundheitsbefragung, die nicht mehr durchgeführt wird. Künftig werden alle zehn Jahre im Rahmen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung SGB (letzte Erhebungen 2002 und 2012) repräsentative Zuger Daten erfasst. Die nächste Befragung ist im 2022 vorgesehen.</p> <p>Grund 2: Die Zuger Ergebnisse der SGB 2012 wurden nach anderen Alterskategorien berechnet, was eine Vergleichbarkeit mit Resultaten aus dem Jahr 2008 verunmöglicht. Insofern ist der Trend von 2008 bis 2012 auch nicht abschätzbar.</p> <p>Trotzdem ein paar Resultate der Zuger Daten der SGB 2012:</p> <p>Von 2002 bis 2012 ist der Anteil der Rauchenden insgesamt von 29 auf 23 Prozent gesunken: in der jüngsten Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen jedoch nur von 31 auf 30 Prozent. In der Gruppe der 35- bis 49-Jährigen reduzierte sich der Anteil der Rauchenden am meisten (von 32 auf 22 %).¹</p> <p>Resultate der «Health Behaviour in School-aged Children»-Studie 2014 fielen im Vergleich zu den früheren Erhebungen positiver aus: 14 Prozent der 15-jährigen Jungen und 8 Prozent der gleichaltrigen Mädchen gaben 2014 an, täglich oder wöchentlich zu rauchen. 2010 waren es im Vergleich 23 und 18 Prozent der 15-jährigen Jungen und Mädchen. Bei Schülerin-</p>

¹ Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012, Zuger Standardtabellen.

				nen und Schülern zeichnet sich ein Rückgang des Anteils an regelmässig Rauchenden ab. ²
Impact-Ziel 2	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
Der Anteil der rauchenden Personen, die im Laufe einer Jahresfrist einen Rauchstopp unternommen haben, wächst von 25 (2007) auf 30 Prozent (2017).				<p>Auch hier kann die Zielerreichung wie beim letzten Impactziel aus den bereits genannten Gründen nicht definitiv eingeschätzt werden.</p> <p>Die Zuger Daten der SGB 2012 zeigen jedoch im Zusammenhang mit dem Rauchstopp ein interessantes Bild: Der Anteil ehemaliger Raucher veränderte sich von 2002 bis 2012 kaum; bei den Männern nahm der Anteil ehemaliger sogar ab (von 26 auf 20 %) und bei Frauen aber von 15 auf 20 Prozent zu. Das bedeutet, dass in dieser Zehnjahresfrist besonders Frauen einen Ausstieg aus dem Tabakkonsum schafften. Den Männern gelang der Rauchstopp weniger häufig erfolgreich.</p> <p>Bei beiden Geschlechtern wurde jedoch die 30-Prozent-Marke nicht erreicht.</p>
Impact-Ziel 3	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Kommentar
Im Jahr 2014 liegt der Anteil rauchender Zugerinnen und Zuger, welche in Gegenwart von Kindern rauchen, im Vergleich zum Deutschschweizer Durchschnitt 5 Prozent tiefer. ³				<p>Hier fehlen die Daten zur Überprüfung der Zielerreichung ebenfalls.</p> <p>Die Standardtabellen der SGB (Zuger Daten) geben über diesen Sachverhalt keine Auskunft.</p> <p>Seit 2002 wird im Rahmen des Schweizer Suchtmonitoring ein deutlicher Rückgang bei der Exposition gegenüber dem Tabakrauch anderer feststellbar.⁴ Dieser Trend äussert sich sowohl im öffentlichen Raum als auch am Arbeitsplatz und im privaten Bereich, was sich insgesamt auch auf die Passivrauch-Exposition von Kindern auswirkt. Konkrete Zahlen liegen nicht vor.</p>

² Quelle: Eichenberger, Y., Delgrande Jordan, M., Archimi, A., Windlin, B. & Bacher, E. (2015). Unveröffentlichte Zusatzauswertungen. Befragung zum Gesundheitsverhalten von 11- bis 15-jährigen Schülerinnen und Schülern. Deskriptive Statistik der 2014 erhobenen Daten des Kantons Zug. Sucht Schweiz: Lausanne.

³ Auf kantonaler Ebene existiert kein Ausgangswert; laut Tabakmonitoring rauchten jedoch im Jahr 2010 71 Prozent der befragten Schweizerinnen und Schweizer nicht in Gegenwart von Kindern und Jugendlichen. Von den 29 Prozent, die den Passivrauchschutz nicht einhalten, rauchten 9 Prozent weniger als einmal im Monat in Anwesenheit von Kindern und Jugendlichen.

⁴ Quelle (14. November 2015): www.suchtmonitoring.ch/de/1/9.html?tabak-passivrauchen

1.2. Projektergebnisse: Outcome-Ziele grösstenteils erreicht

Die Outcome-Ziele der Projekte nach Programmende wurden im Rahmen der letzten Jahres-evaluation 2014 beurteilt. Sie waren Grundlage für die Durchführung der übergeordneten umfangreichen und sehr aufschlussreichen Fremdevaluation des Programms. Für den vorliegenden Bericht wurden diese Outcome-Zielbeurteilungen teilweise vervollständigt. Die externe Evaluation machten Sager und Mitarbeitende der Universität Bern im Auftrag des Tabakpräventionsfonds sowohl auf Programm- als auch auf Projektebene. Entsprechende Ergebnisse folgen im Anschluss zusammengefasst.⁵

Projekt-Ziele (Outcome-Ziele)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Ergebnis und Kommentar
PNr. 1: Experiment Nichtrauchen		x		Die Teilnahmequote am Projekt war ziemlich ausgeschöpft und mit einer gewissen Varianz auch stabil: Es nahmen in den letzten Jahren jeweils rund 35 % der gut 240 Schulklassen teil (80 bis 94 Klassen). Das ist weniger als ursprünglich geplant. Trotz Akquisitionsanstrengungen konnten nicht mehr Lehrpersonen für eine Teilnahme gewonnen werden. Je grösser die Teilnahme war, desto höher war auch die Anzahl Klassen, die nicht bis zum Schluss rauchfrei blieben. Seit 2015 werden Abbruchklassen vermehrt zu Rauchstopp-Kursen motiviert. Das Projekt bedarf allenfalls innovativer Erneuerungen, damit die Zielgruppenerreichung vergrössert werden kann. Grundlage: interne und nationale Statistik
PNr. 2: Freelance	x			Jede Gemeinde und damit 11 Schulen haben mindestens ein Exemplar von Freelance erhalten. 25% der Oberstufenklassen nutzen Freelance und rund 80% der Schüler/-innen, die am Wettbewerb teilnehmen, zeigen im Rahmen einer Klassenbefragung einen Wissenszuwachs, was die Wirkung von Tabakwerbung betrifft. Es hat sich bewährt, den Wettbewerb nur alle zwei Jahre durchzuführen, da sonst die Teilnahmequote nicht ausreicht. Grundlage: Befragungen in Klassen durch Projektleitung
PNr. 3: Rauchfreie Lehre		x		Insgesamt konnte die Anzahl der Teilnehmenden erreicht werden, jedoch erst nach drei Jahren und nicht wie geplant nach zwei; bisherige Betriebe bleiben dabei; neue Betriebe zu akquirieren, war jedoch etwas harzig; noch nicht alle Oberstufenklassen wissen vom Projekt. Die Gewinnung von Teilnehmenden über die Berufsschulen war erfolgreich. Grundlagen: interne Statistik und Befragungen in Klassen durch die Projektleitung
PNr. 4: cool and clean	x			Die Outcome-Ziele wurden alle erreicht: 46 Vereine

⁵ Sager, F., Mavrot, C., Hadorn, S., Pleger, L. & Wicki, M. (2015). Kantonsübergreifende Evaluation der kantonalen Tabakpräventionsprogramme. Kantonsbericht Zug. KPM Universität Bern.

Projekt-Ziele (Outcome-Ziele)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Ergebnis und Kommentar
				sind dabei; 75% unterzeichneten die Commitments. Der C&C-Wohnwagen wurde genügend eingesetzt. Der C&C-Shop ist sehr bekannt. Grundlagen: interne Statistik der Projektleitung, Feedback an Jahrestreffen in der Community und nationale Homepage
PNr. 5: Tabakprävention in offenen Turnhallen	x			Die positiven Zahlen der internen Evaluation lassen darauf schliessen, dass die Aktionen zum Thema Rauchen eine Wirkung haben und dass Rauchen dadurch vermehrt auf Ablehnung stösst. Das Ziel wurde übertroffen. Die Projektakzeptanz ist bei Jugendlichen sehr gross. Junge mit Migrationshintergrund konnten erreicht werden. An 6 Standorten wird das Projekt im Kanton Zug umgesetzt. Durchschnittlich nehmen pro Abend und Standort 31 Jugendliche teil. Jugendliche rauchen weniger als sonst, laut einzelnen Angaben von Jugendlichen. Leitende Jugendliche sind sich mehrheitlich ihrer Vorbildrolle bewusst und verzichten aufs Rauchen. Grundlagen: laufende Evaluationen der nationalen Programmleitung
PNr. 6: Koordination und Bewerbung von Rauchstopp-Angeboten, inkl. nat. Rauchstopp-Linie		x		Die ursprünglich angedachte umfassende Bewerbung der Rauchstopp-Angebote konnte nicht realisiert werden, da der Kanton nicht für Private werben kann (z. B. Fachpersonen in eigener Praxis). Rauchstoppangebote werden darum heute auf der Lungenliga Luzern-Zug-Website mit Verlinkung zu allen relevanten Partnerinstitutionen aufgeschaltet. Die Bekannt-Machung der Rauchstopp-Linie wurde in die laufende Öffentlichkeitsarbeit integriert (z. B. Welttag ohne Tabak). (Hier ist noch keine grosse Wirkung erkennbar.) Grundlage: Recherchen, Befragungen der Anbieter, Bedarfsklärung im Rahmen
PNr. 7: Rauchstopp-Kurse «Aufhören nach Mass»	x			Über die vier Jahre wurden 5 Rauchstopp-Kurse mit je 6 bis 7 Teilnehmenden durchgeführt. Rund 25 % der ersten vier Kurse waren nach dem Kurs rauchfrei. Beim letzten Kurs wurde ein Quit Day eingeführt, an dem alle gleichzeitig aufhören mussten. Die Erfolgsquote verdoppelte sich damit am Kursende. Soziale Ansteckung wirkt. Grundlagen: Selbstevaluationen der Projektleitung
PNr. 8: Rauchstopp-Kurse von «Unternehmen rauchfrei»		x		Obwohl das Angebot jährlich in mindestens 10 Betrieben vorgestellt wurde, konnten nicht die erwünschten Kurse durchgeführt werden. Das Angebot wird zwar immer wieder gelobt, Info-Events finden statt, jedoch fällt die Verpflichtung aus, Kurse zu machen. Span-

Projekt-Ziele (Outcome-Ziele)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Ergebnis und Kommentar
				<p>end ist, dass mittlerweile nicht nur die Wirtschaftsunternehmen, sondern auch NGO und GO Interesse haben, das Projekt kennenzulernen. 10 Kurzberatungen konnten insgesamt durchgeführt werden.</p> <p>Grundlagen: Selbstevaluationen der Projektleitung</p>
PNr. 9: Hospital Quit Support HQS			x	<p>Das Zuger Kantonsspital bekam im Jahr 2010 eine Anstossfinanzierung für HQS. Nach dem Wechsel des Pneumologen im Jahr 2012 schief das Projekt ein. Das Amt für Gesundheit übergab der Lungenliga Luzern-Zug den Auftrag für den neuen Pneumologen HQS-Beratungen durchzuführen. Daraus ergaben sich nur wenige Beratungen. Deshalb wird künftig eine massgeschneiderte Form von Rauchstopp-Angeboten mit Kliniken zusammen entwickelt.</p> <p>Grundlage: Jahresgespräche mit Lungenliga Luzern-Zug</p>
PNr. 10: Beratung über Passivrauchschutz			x	<p>Die Mütter-Väter-Beraterinnen konnten aus Ressourcengründen nicht für die Projektteilnahme gewonnen werden. 2014 konnte deshalb keine Schulung für Gesundheitsfachleute angeboten werden, hingegen wurden alle Multiplikatoren per Mailing über das Projekt informiert. Im November 2014 konnte das Projekt aber an ca. 40 Gesundheitsfachpersonen vorgestellt werden. Obwohl das Projekt bei den Gesundheitsfachpersonen gut bekannt war, waren die Schlüsselpersonen nicht bereit, in ihrer Institution eine Schulung zum Schutz der Kinder vor dem Passivrauchen für ihre Berufskolleginnen und -kollegen anzubieten.</p> <p>Grundlage: Selbstevaluation der Projektleitung</p>
PNr. 11: Femmes-Tische:	x			<p>Über die Jahre konnten rund 80 Runden zu Tabakpräventionsthemen durchgeführt werden. Seit dem Relaunch des nationalen Projektes laufen die Runden im Kanton wieder sehr gut (2013). Damit konnten wie geplant 85% der Teilnehmerinnen zum Thema Tabakprävention erreicht werden.</p> <p>(Grundlagen: interne Statistik)</p> <p>Gemäss Einschätzung der Moderatorinnen wurde das Ziel erreicht, dass die Teilnehmerinnen einen Wissenszuwachs erhalten.</p> <p>Grundlage: interne Statistik der Projektleitung</p>
PNr. 12: Schulen von Verkaufspersonal		x		<p>Über die Programmlaufzeit konnten jährlich zwei Kurse durchgeführt werden. Es gab jedoch keine Nachfrage für betriebsinterne massgeschneiderte (kostenpflichtige) Kurse. Die Polizeiamter, welche die Bewilligungen ausstellen, könnten die Betriebe dazu verpflichten, sie tun es aber nicht (Sprichwort: «D'Chilä soll im Dorf</p>

Projekt-Ziele (Outcome-Ziele)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Ergebnis und Kommentar
				bliibä»). Es waren je 6 bis 9 Teilnehmende in jedem regulären Kurs dabei. Grundlage: Selbstevaluation der Projektleitung
PNr. 13: Vollzugmassnahmen Testkäufe		x		Es sind immer die gleichen vier Gemeinden, die Testkäufe durchführen. Die anderen sind nicht zu motivieren. Die politische Akzeptanz und der präventive Nutzen sind nicht ausreichend vorhanden. In den vier Gemeinden, die Testkäufe durchführen, wurden jeweils rund 20 Betriebe überprüft und ein bis 8 Verstösse gemeldet (grosse Varianz – eingeschränkte Aussagekraft). Grundlage: Selbstevaluation durch Projektleitung
PNr. 14: Vollzugmassnahmen Passivrauchschutz am Arbeitsplatz und in Gaststätten	x			Die Passivrauchschutzkontrollen werden regelmässig durchgeführt. Die Vorschriften werden zu 95 % eingehalten. Grundlagen: Einschätzung des Arbeitsinspektorats und der gemeindlichen Polizeiamter
PNr. 15: Periodische Information der Öffentlichkeit und Präsenz an Veranstaltungen	x			Der Rauchstopp-Wettbewerb wurde über die Fachstelle Migration sehr erfolgreich beworben. In acht Sprachen wurden die rund 200 Flyer verteilt. Die Präsenz mit dem Thema Tabakprävention wurde an den Gesundheitstagen (2012 und 2014) gewährleistet: Es wurden jeweils fremdsprachige Führungen mit Tabakpräventionsschwerpunkten durchgeführt. Daneben war insbesondere die Lungenliga Luzern-Zug mit ihren Themen in der Öffentlichkeit: Medienberichte, Präsenz vor Ort und so weiter.
PNr. 16: Steuerung	x			Das Netzwerk der Tabakpräventionspartner konnte gestärkt werden. Die Partner orientierten sich am kantonalen Programm. Die Kontakte wurden häufiger hergestellt; die Wirkungsorientierung implementiert. Insgesamt wurde die Steuerung und Koordination professionalisiert. Die Steuerung gestaltete sich als aufwändiger als geplant. Insbesondere das Management der kantonsinternen Partner via Subventionsvereinbarungen (Lungenliga Luzern-Zug, Femmes-Tische) wurde intensiver. Zum kantonsinternen Tun kamen ausserdem diverse Aktivitäten auf nationaler Ebene dazu: die Vernetzung an Partnerveranstaltungen, Austauschtreffen, Fachtagungen und so fort.
PNr. 17: Evaluation	x			Die jährlichen Selbstevaluationen konnten sehr wirkungsvoll durchgeführt werden. Die Feedbacks waren positiv – insbesondere die regelmässigen Workshops kamen sehr gut an. Synergiemöglichkeiten entstanden und wurden umgesetzt. Der Aufwand für die Evaluationen war durchwegs grösser als budgetiert: Ausfüllen

Projekt-Ziele (Outcome-Ziele)	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Ergebnis und Kommentar
				der Formulare, Berichtigungen, Daten-Monitoring und Erstellen von Berichten und so weiter. Die Fremdevaluation des kantonalen Programms fiel auch sehr positiv aus.
Total von 17 Projekten	9	6	2	53 % erreicht, 35 % teilweise und 12 % nicht erreicht

2. Programmverlauf und Schlussfolgerungen

2.1. Jahrelange Kontinuität

Der Kanton Zug blickt auf eine jahrelange Tabakpräventionsaktivität zurück, die im 2004 begann und mit einer ersten kantonalen Tabakpräventionsstrategie 2005 ein festes Fundament erhielt. Diese Strategie dauerte bis 2010; mit ihrer Umsetzung wurden wichtige gesetzliche Grundlagen errichtet. Nach einer umfassenden Evaluation entstand eine Folgestrategie, auf deren Basis das kantonale Tabakpräventionsprogramm entwickelt wurde. Diese Kontinuität ermöglichte den Aufbau und die Erhaltung von wertvollen Beziehungen zwischen Tabakpräventionspartnern im Kanton Zug und auch mit nationalen Partnern. Dadurch konnten vielfältige gemeinsame Ziele gesteckt und erreicht werden. Ein allgemeiner Orientierungsrahmen wurde durch das kTPP geschaffen.

Organisatorisch und administrativ verlief das kTPP reibungslos: Die Projekte konnten im Grossen und Ganzen ohne Probleme umgesetzt werden; die Ressourcen standen ausreichend zur Verfügung; die Akzeptanz war sowohl von Anbietern als auch von Nachfragern gegeben; die Selbstevaluationen konnten jährlich durchgeführt werden und ermöglichten so notwendige Korrekturen. Inhaltlich lieferte die Fremdevaluation durch die Universität Bern, wie bereits erwähnt, sehr viele positive Resultate über Verlauf und Ergebnisse des kTPP. Der folgende Abschnitt widmet sich dieser Fremdevaluation.

2.2. Fremdevaluation

Zentrale Resultate und Empfehlungen der externen Evaluation werden hier ihrer Relevanz halber und der Vollständigkeit aufgelistet (Bericht, S. 2, hier kopiert (!), teilweise nicht sinnentstellend gekürzt):

2.2.1. Zentrale Resultate

Die Hauptresultate der vorliegenden Evaluation lassen sich nach den Evaluationsgegenständen «Konzept», «Organisation» und «Output, Outcome und Impact» sowie Ergebnissen in Bezug auf die «Nachhaltigkeit» des Programms gliedern und können folgendermassen zusammengefasst werden:

Konzept

- Die Konzeptualisierungen der generellen Stossrichtungen des Programms sowie des Wirkungsmodells basieren stark auf den gut analysierten, eigenen kantonalen Erfahrungen sowie auf vorhandenen epidemiologischen Zahlen. Für die einzelnen Projekte wurden oft existierende nationale oder Erfahrungen aus anderen Kantonen genutzt.
- Die Intrapolicy-Kohärenz des Zuger Programms ist sehr hoch, insbesondere bezüglich den Hauptzielgruppen Rauchende und Jugendliche: Diese Gruppen wurden von einer grossen

Diversität von sich ergänzenden Projekten in verschiedenen Settings angesprochen. Auch die allgemeine Bevölkerung wurde berücksichtigt und konnte von Informationsmassnahmen profitieren sowie erfolgreich vor Passivrauch geschützt werden.

- Die Interpolicy-Kohärenz ist ebenfalls exzellent und alle für das Programm relevanten Akteure und Sektoren (Schulen, Spitäler, medizinisches Fachpersonal, Amt für Sport, Polizei und Arbeitsinspektorat, Unternehmen, Fachstelle Migration und Fachstelle Elternbildung usw.) werden in die Umsetzung miteinbezogen, um die Zielgruppen erreichen zu können.
- Diese im Wirkungsmodell festgelegten Zusammenhänge sind kohärent und stimmen mit der Vision des Kantons überein.

Organisation

- Ein wichtiger Mehrwert des umgesetzten Programms im Hinblick auf die Organisation bestand in der verstärkten Vernetzung der Akteure und in der dadurch gewonnenen Koordination zwischen den kantonalen Aktivitäten. Die Programmleitung hat ihre übergeordnete Rolle bezüglich der Förderung von Synergien sowie der Verbesserung des Projektmonitorings sehr gut wahrgenommen.
- Innerhalb des kTPP wurden viele relevante Partnerschaften in bisher unberührten Settings etabliert.
- Vom interkantonalen Austausch wurde oft und vorteilhaft Gebrauch gemacht.
- Eine aktive Teilnahme der Gemeinden im Rahmen ihrer Verantwortung für Tabakprävention hat sich noch nicht im gesamten Kantonsgebiet durchgesetzt, könnte allerdings die Wirksamkeit des Programms erhöhen.

Nachhaltigkeit

- Die kritischsten Punkte lagen zum einen bei der Finanzierungsunsicherheit des nationalen Programms (Langfristigkeit) und zum anderen bei Projekten, die über verschiedene Förder-töpfe finanziert wurden.
- Das Projektmanagement war allgemein sehr gut und die Mehrheit der Projekte wurde gut umgesetzt, wobei durch die teilweise zu wenig konsequente Handlungsweise der Projektträger, Aktivitäten manchmal zu schnell und ohne das maximale Potenzial auszuschöpfen, aufgegeben wurden.

Output, Outcome und Impact

- Die grosse Mehrheit der Output- und Outcome-Ziele wurde erreicht.
- Auch wenn oftmals gut gemacht, gibt es bei Zielsetzung und Zielmessung noch Verbesserungspotential. Die Ziele könnten teilweise präziser und angemessener definiert sein sowie deren Messung besser geplant und durchgeführt werden.
- Die Projekte in den Settings Schule, Freizeit-Alltag-Sport sowie Betrieb wurden insgesamt sehr gut umgesetzt und haben die gesetzten Ziele erreicht.
- Die Projekte im medizinischen Setting wiesen Umsetzungsschwierigkeiten auf, haben aber viel Potenzial, die Zielgruppen in Zukunft an diesen entscheidenden Orten zu erreichen.
- Das Zuger Programm war in allen drei Handlungsfeldern erfolgreich aktiv. Der grösste Anteil an durchgeführten Projekten war dem Handlungsfeld Verhaltensprävention zuzuordnen.
- Gesetzliche Massnahmen: In diesem Bereich wurden Aktivitäten hinsichtlich des Passivrauchschutzes sowie Jugendschutzes erfolgreich durchgeführt, wobei bei letzterem noch Verbesserungspotential besteht.
- Das Zuger Programm hat viele verschiedene und relevante Zielgruppen erfolgreich erreicht. Besonders Jugendliche wurden von einer Vielzahl erfolgreich umgesetzter Projekte in verschiedenen Settings angesprochen. Die Erreichung der Zielgruppe Rauchende war sehr gut konzipiert, wies aber einige Umsetzungsprobleme auf.

- Migrationsbevölkerung: Wurde konzeptionell gut ins kTPP integriert und in der Umsetzung erfolgreich erreicht.
- Die Typ II-Projekte sowie bereits bestehende Projekte waren am erfolgreichsten.

2.2.2. Empfehlungen

Programmebene

- Verbindung der Thematik Tabak mit den künftigen Prioritäten der Gesundheitspolitik des Kantons.
- Neudefinition der Zieldimension «Förderung des Ausstiegs», um den weit verbreiteten Wunsch nach Rauchstopp der Zuger Rauchenden verstärkt zu unterstützen.
- Beibehalten des im Rahmen des kTPP erstellten Zugangs zu spezifischen Zielgruppen.
- Weiterführung der Aktivitäten, die in neuen Settings (medizinisches Setting, Betrieb) lanciert wurden.
- Im Rahmen des Nachfolgeprogramms die Vernetzungen mit externen Umsetzungspartnern intensivieren.
- Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Gemeinden im Rahmen ihrer Verantwortlichkeiten im Zusammenhang mit Präventionsmassnahmen.

Projektebene

- Definition von präzisen Output- sowie Outcome-Zielen für alle Projekte inklusive einer deutlichen Vorstellung des angestrebten Effekts auf die klar definierte Zielgruppe.
- Verbesserte Planung der systematischen Messung der Zielerreichung sowie der Erhebung der dafür notwendigen Daten für jedes Projekt.
- Lancierung von Projekten erst nach erfolgter Vorstudie zu dessen Nutzung sowie dessen Umsetzbarkeit.
- Zeitnahe und informierte Reaktion im Falle von Umsetzungsschwierigkeiten, die den Projekterfolg gefährden.
- Antizipieren von potenziellen organisatorischen Problemen im Rahmen von Projekten mit verschiedenen Umsetzungspartnern.
- Sorgfältige Vorgehensweise in den ausschlaggebenden Phasen einer Projektübergabe im Rahmen von Projektleitungswechseln.
- Ausreichende Investition in die Akquirierung von Umsetzungspartnern.
- Verhindern von zu starken personenbezogenen Abhängigkeiten, um einen Projektmisserfolg aufgrund von Personalwechseln zu verhindern.»

2.3. Lancierung eines Folgeprogramms

Folgende Faktoren trugen massgeblich zum Erfolg des kantonalen Tabakpräventionsprogramms bei und fliessen in ein Folgeprogramm ein:

- **Die strategische Ausrichtung:** Der Kanton bündelte die Zielsetzungen und Massnahmen der Tabakprävention wiederholt in Form von kantonalen Tabakpräventionsstrategien. Diese wurden von einer breiten Community gutgeheissen. Damit wurden Partnerschaften gebildet und gestärkt.
- **Trennung von Strategie und operativen Aufgaben:** Der Kanton Zug holte wichtige Umsetzungspartner ins Boot und delegierte die Projektumsetzung an Dritte. Er steuerte und koordinierte die Gesamtheit der Aktivitäten.
- **Wirkungsorientierung:** Die Konzeption und der Aufbau des kantonalen Programms waren sehr stark auf die Wirkung (auf den Outcome) und nicht auf den Input gerichtet. Die technischen Mittel wie das Wirkungsmodell wurden projekt- und programmübergreifend eingesetzt.

- **Professionalisierung:** Durch wirkungsorientierte, smarte Arbeitsweise fand unter allen Beteiligten eine Professionalisierung statt.
- **Effizienz:** Die Ressourcen und die Grösse des Kantons Zug ermöglichten Kontinuität in der Tabakprävention. Die Anspruchsgruppen waren überschaubar und in eine gemeinsame Richtung lenkbar.

Vor diesem Hintergrund, den Erfahrungen, Erfolgen und Empfehlungen, konzipierte der Kanton Zug ein Folgeprogramm und beantragte beim TPF eine Teilfinanzierung. Das neue Programm soll von 2016 bis 2019 dauern und Nachhaltigkeit des Bisherigen ermöglichen.

30. November 2015, Dr. Isabelle Egger Tresch, operative Programmleiterin